

HOME OFFICE NACH CORONA

CHANCEN & RISIKEN



Stand 10.2020

HOMEOFFICE AUS ARBEITNEHMER-SICHT

Neben den wirtschaftlichen Auswirkungen hat die Corona-Pandemie vor allem an einer Stelle den Arbeitsalltag in Unternehmen nachhaltig verändert: der Homeoffice-Anteil ist sprunghaft angestiegen. Viele Arbeitnehmer stellen sich die Frage, ob und in welchem Ausmaß der Trend zum Arbeiten zuhause auch nach der Pandemie noch anhalten wird. Welche Chancen und Risiken ergeben sich für Arbeitnehmer und Arbeitgeber durch Arbeiten im Homeoffice?





Home-Office - optionales Angebot oder rechtlicher Anspruch?

Was würde aus Arbeitnehmer-Sicht auch nach einem Ende der Corona-Pandemie für und gegen einen dauerhaft erhöhten Homeoffice-Anteil sprechen? Wäre sogar eine 100%-Quote erstrebenswert? Diese Fragen wird sicherlich jeder IT-Mitarbeiter in Abhängigkeit seiner persönlichen bzw. privaten Situation anders beantworten.

Die Vorteile „Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und „Zeitersparnis durch deutlich geringere Fahrtzeiten zwischen Wohnung und Büro“ werden am häufigsten genannt. Insbesondere bei der Alternative „100% Homeoffice“ dagegen werden der fehlende „Flurfunk“ sowie die eingeschränkten sozialen Kontakte mit Kollegen und Vorgesetzten häufig als Nachteil genannt. Auch wenn es inzwischen schon Ansätze wie das „Online-Feierabend-Bier“ gibt, so ist die fehlende Möglichkeit, sich mit Kollegen auf einen Kaffee in der Kaffeeküche zu treffen eine der am häufigsten genannten Nachteile von (zu) hohen Homeoffice-Anteilen.

Unter dem Strich spricht aber aus Arbeitnehmer-Sicht viel für Homeoffice, zumindest als optionales Angebot. Ein „Recht auf Homeoffice“ gibt es aber Stand heute (noch) nicht, auch wenn dies schon in der politischen Diskussion ist. Beide Seiten müssen sich also über Tarifvertrag, Betriebsvereinbarung oder individuell über den Arbeitsvertrag auf eine für beide Seiten akzeptable Lösung einigen.

- Der Sitz des Unternehmens liegt in einem Ballungszentrum mit hohen Lebenshaltungskosten. Bewerber werden sich dann bei Interesse an einem Wechsel in das Un-

Einsparpotenzial Homeoffice

ternehmen die Frage stellen, welche der beiden folgenden Nachteile sie in Kauf nehmen wollen: „Hohe Lebenshaltungskosten im Ballungszentrum“ oder „Lange Pendlerzeiten auf der Autobahn bzw. im ÖPNV“. Durch einen vertraglich zugesicherten Homeoffice-Anteil lässt sich die Pendler-Variante deutlich entschärfen, was die Wechselbereitschaft insbesondere bei Mitarbeitern steigern wird, für die aufgrund ihrer privaten Situation (z.B. Arbeitsstelle des Partners, kein Schulwechsel für die Kinder) ein Umzug keine Option ist.

- Der Sitz des Unternehmens liegt im ländlichen Bereich. Dies kann zu einem Problem insbesondere bei Mitarbeitern werden, die nicht auf die Freizeitmöglichkeiten eines Wohnsitzes in der Großstadt verzichten wollen. Auch hier kann die Homeoffice-Option die zu erwartende Pendlerzeit reduzieren.

Häufig genannt wird für Arbeitgeber auch eine mögliche Kostenersparnis, wenn nicht mehr alle Mitarbeiter vor Ort arbeiten und somit die Aussicht auf geringere Büromieten besteht. Faustformeln der Art „50 % Homeoffice-Quote bedeutet 50% weniger Büromieten“ sind allerdings mit Vorsicht zu genießen. Meist besteht ein wichtiger Bestandteil eines Homeoffice-Modells - nach Ende der Corona-Pandemie - darin, dass an einem oder zwei Tagen pro Woche alle Mitarbeiter am Firmensitz sein müssen, um doch wieder größere Besprechungen vor Ort abhalten zu können. In dieser Konstellation sowie im oft anzutreffenden Modell „(Nur) am Freitag ist Homeoffice für alle“ fällt die Kostenersparnis weg.



Der abrupte Sturz in die Corona-Krise im März diesen Jahres hat selbst in Unternehmen, in denen der angebliche „Kontrollverlust“ bei im Homeoffice arbeitenden Mitarbeitern bisher das Hauptargument gegen Homeoffice war, dazu geführt, dass man gezwungen wurde, es

Home-Office aus Arbeitgeber-Sicht

einfach mal zu probieren. Unternehmen, bei denen die Kontrolle nicht über die körperliche Anwesenheit der Mitarbeiter sondern über das Erreichen von Zielen definiert war, hatten es da einfacher.

Nachdem Corona nun der Auslöser für ein erzwungenes Pilotprojekt „Homeoffice“ war, stellt sich für Unternehmen die Frage, ob und warum sie Ihren Mitarbeitern diese Option auch als Dauerlösung anbieten sollten. Ein Homeoffice-Anteil kann die Attraktivität des Unternehmens bei der Gewinnung neuer Mitarbeiter sowie der Bindung der bestehenden Mitarbeiter steigern, insbesondere in den folgenden beiden Konstellationen:

IT-Sicherheit im Homeoffice

Auch die für die IT-Sicherheit verantwortlichen Mitarbeiter eines Unternehmens müssen bei der Diskussion über Homeoffice-Modelle einbezogen werden. Betrachtet man die Entwicklung vom Arbeiten „ausschließlich im Firmenbüro an Desktop-Rechnern“ über „gelegentliches Arbeiten am Laptop außerhalb der Firmenräume“ bis zum „voll ausgestattet im Homeoffice“, so erkennt man, dass die Gefahr des Datenverlustes dabei immer größer wird. Unterteilen kann man diese Gefahr in Verlust der Hardware (inkl. Daten), Spionage usw. über Hackerangriffe sowie „sonstige Gefahren an der Schnittstelle zwischen Familie und Beruf im Homeoffice“.

Der Wechsel von Desktop-Rechnern zu Laptops und vor allem auch die Nutzung der mobilen Endgeräte außerhalb des Firmengebäudes steigert zunächst die Gefahr des Diebstahls der Hardware. Während der reine Hardware-Verlust in der Regel finanziell noch verkraftbar wäre, ist der damit verbundene Datenverlust und vor allem die Gefahr, dass sich Unbefugte über mangelhaft gesicherte Geräte Zugriff ins Firmennetz verschaffen können, ein Grund für die durchgehende Verwendung von Festplattenverschlüsselung oder anderen Techniken zur Absicherung der Daten bzw. des Netzwerkes.

VPN-Verbindungen sind ein Mittel zur Absicherung der Netzwerkverbindung zwischen mobilem Endgerät im Homeoffice bzw. außerhalb der Firma und dem Unternehmensnetz. Darüber

berhinaus sind aber noch weitere technische IT-Sicherheits-Aspekte beim Homeoffice-Einsatz zu beachten:

- Wer ist verantwortlich für Sicherheits-Updates der Software? Der Systemadministrator über Fernwartung oder der einzelne Mitarbeiter?
- Sind die für Online-Meetings eingesetzten Videokonferenz-Dienste Datenschutz-konform?
- Ist der private Internetanschluss, über den der Zugriff auf das Unternehmensnetzwerk erfolgt, ausreichend gesichert? Dies kann insbesondere dann relevant werden, wenn es tatsächlich nur einen einzigen Internetzugang zuhause gibt, über den sowohl die beruflichen Zugriffe der Eltern als auch die Computerspiele der Kinder laufen. Um solchen Konflikten aus dem Weg zu gehen läuft eine Homeoffice-Anbindung häufig über einen separaten Internetanschluss und auch an anderen Stellen komplett von Privatzugriffen getrennt, z.B. über einen eigenen Drucker, der von privaten Rechnern aus nicht erreichbar ist.

Fazit

Während es für die genannten technischen Aspekte bezüglich IT-Sicherheit im Homeoffice Gegenmaßnahmen für Systemadministratoren gibt, lauern aber auch an der Schnittstelle zwischen Beruf- und Privatleben Gefahren, die den Homeoffice-Mitarbeitern bewusst sein müssen, damit sich hier keine zusätzlichen Sicherheits-Lücken auftun. Als Beispiel sei der Umgang mit nicht mehr benötigten Ausdrucken genannt. Im Firmengebäude gibt es dafür meist zentrale Sammelstellen, an denen (vertrauliche) Unterlagen dann fachgerecht geschreddert und entsorgt werden können. Was passiert mit solchen Unterlagen im Homeoffice? Unbedingt vermeiden sollte man Situationen der Art „Die Rückseite von Papas Vertragsentwurf wurde von der Tochter als Malpapier aus dem Altpapierstapel genommen und hängt nun im Kindergarten-Flur an der Wand“.

Die Frage nach positiven Aspekten der Corona-Krise wird nur wenige Antworten bringen. Eine positive Auswirkung kann aber die Tatsache sein, dass viele Unternehmen durch Corona gezwungen wurden, kurzfristig Homeoffice-Modelle für ihre Mitarbeiter bereitzustellen oder auszubauen und nun erkannt haben, dass diese Modelle nicht nur funktionieren, sondern auch noch Vorteile insbesondere bei der Mitarbeiterzufriedenheit bringen können.

Viele Unternehmen sind hier durch Corona „zu ihrem Glück gezwungen“ worden und sollten nun im Dialog mit ihren Mitarbeitern versuchen, daraus eine für beide Seiten vorteilhafte Dauersituation zu machen, ohne dabei die Gefahren insbesondere beim Thema IT-Sicherheit im Homeoffice aus den Augen zu lassen.



ÜBER DEN AUTOR

Rudolf Jansen ist Diplom-Informatiker aus Aachen und arbeitet als freiberuflicher Softwareentwickler und Autor. Er schreibt über alle IT-Themen und unterstützt seine Kunden bei Projekteinsätzen als Business Analyst und Requirements Engineer.